

Semper Capricorn

D

Die Olympischen Winterspiele von Mailand und Cortina sind Geschichte. Die Flammen sind erloschen, der mediale Trubel verebbt. Geblieben sind Erinnerungen an herausragende Leistungen, bewegende Emotionen und verbindende Momente. Auch für Graubünden endet dieser Februar mit berechtigtem Stolz. Denn unsere Athletinnen und Athleten kehren mit einer Silber- und drei Bronzemedailles zurück. Hinzu kommen 15 olympische Diplome, wobei das Edelmetall mit dem undankbaren vierten Platz sechsmal um Haaresbreite verpasst wurde.

Doch Medaillen erzählen nie die ganze Geschichte. Sie sind sichtbare Zeichen eines Weges, der viel früher beginnt und weit über den olympischen Moment hinausreicht. Mit 27 Athletinnen und Athleten stammte rund ein Sechstel des Schweizer Olympia-Teams aus Graubünden. Diese Zahl ist kein Zufall, sondern die Folge jahrelangen Engagements. Denn hinter jeder olympischen Teilnahme stehen Jahre des Trainings, Rückschläge, Entbehrungen und ein Umfeld, das trägt. Familien, Traineerinnen und Trainer, Vereine, Ehrenamtliche. Menschen, die Zeit und Energie investieren, oft im Stillen, oft mit begrenzten Ressourcen.

Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, wie entscheidend die-

se Unterstützung ist. Seit vielen Jahren engagiere ich mich als Präsidentin eines Unihockeyvereins in der NLB und in der Paul-Accola-Stiftung. Diese Stiftung begleitet junge Sporttalente aus Graubünden seit 15 Jahren auf ihrem Weg und hilft ganz konkret, beispielsweise bei Trainingskosten, Ausrüstung oder der Teilnahme an Wettkämpfen. Sie setzt bewusst früh an und ergänzt beziehungsweise unterstützt die Arbeit von Bündner Vereinen und Verbänden. Dieses Engagement zeigt mir immer wieder, wie viel Potenzial vorhanden ist und wie viel möglich wird, wenn Verantwortung gemeinsam getragen wird.

Der Sport hält unserer Gesellschaft einen Spiegel vor. Er zeigt, dass Leistung nie isoliert entsteht, sondern in gemeinsame Verantwortung eingebettet ist. Und genau hier beginnt die politische Dimension. Begeisterung allein genügt nicht. Sie muss sich niederschlagen in verlässlichen Rahmenbedingungen, in zeitgemässen Sportinfrastrukturen und in einer Politik, die den Wert des Sports nicht nur feiert, sondern ihn mit langfristigen Entscheidungen absichert.

Graubünden war nicht der Austragungsort dieser Olympischen Spiele und doch war der Kanton Teil des Gesamtgefüges. Als Herkunftsort vieler Athletinnen und Athleten. Als Transitregion zu Wettkampfstätten nahe der Grenze. Und als Kanton, der im Rahmen sei-

ner Möglichkeiten Verantwortung übernommen hat, damit ein internationaler Grossanlass reibungslos funktionieren konnte. Diese Rolle verlangt Organisationstalent, Koordination und Erfahrung. Diese Eigenschaften hat Graubünden in den letzten Jahren immer wieder erfolgreich unter Beweis gestellt.

Sportveranstaltungen werden in Graubünden seit Langem erfolgreich durchgeführt – vom internationalen Wettkampf bis zum nationalen Grossanlass. Solche Ver-



«Der Sport hält unserer Gesellschaft einen Spiegel vor.»

anstaltungen sind längst auch ein touristisches Produkt. Sie bringen Gäste in den Kanton, schaffen Auslastung, stärken Regionen und generieren Wertschöpfung über verschiedene Branchen hinweg – vom Tourismus über das Gewerbe bis zum öffentlichen Verkehr. Sportliche Ereignisse verbinden Emotion mit nachhaltiger, wirtschaftlicher Wirkung.

Besonders wichtig sind dabei Wettkämpfe in der Heimat. Sie ermöglichen unseren Athletinnen und Athleten Starts vor vertrautem Publikum und geben der Bevölkerung die Gelegenheit, Spitzenleistungen unmittelbar mitzuerleben.

Diese Nähe schafft Identifikation und Begeisterung. Sie eint unsere Gesellschaft – unabhängig von Alter, Herkunft oder politischer Haltung. Sport vermag das, was sonst nur selten gelingt.

Wettkämpfe in der Heimat sind zugleich Motivation und Inspiration für den Bündner Sportnachwuchs. Junge Athletinnen und Athleten trainieren mit einem Ziel vor Augen oder lassen sich von erfolgreichen Vorbildern für ihren eigenen sportlichen Weg begeistern.

Heute wissen wir, dass gerade Sport für die Stärkung der persönlichen Resilienz essenziell ist und damit auch zu unserer psychischen und physischen Gesundheit beiträgt.

Wenn wir aus diesen Olympischen Winterspielen etwas mitnehmen, dann hoffentlich dies: Spitzenleistungen entstehen dort, wo alle Rahmenbedingungen stimmen. Diese zu schaffen, ganz im Sinne von «Semper Capricorn», ist eine gemeinsame Aufgabe von Gesellschaft und Politik. Für den Sport. Für Graubünden. Und für all jene, die bereits heute an ihren eigenen Träumen arbeiten.

VALÉRIE FAVRE ACCOLA ist Bündner Standespräsidentin. Die SVP-Politikerin wurde im Herbst 2024 zur Statthalterin der Gemeinde Davos gewählt und führt seit 1. Januar 2025 das Departement Hochbau, Umwelt und Energie.